

Bericht über die Herbstexkursion

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera**

Band (Jahr): **16 (1965)**

Heft 4

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BERICHT ÜBER DIE HERBSTEXKURSION

Eine starke Anziehungskraft ging von dem Programm der Sonntagsfahrt vom 3. Oktober nach Meersburg, Birnau und Überlingen am Bodensee aus. Die erstmalige Wahl von Kunststätten jenseits der Landesgrenze zu einer Herbstexkursion erhielt ihre besondere Rechtfertigung dadurch, daß man Leistungen der süddeutschen Denkmalpflege würdigen konnte und Werken von Künstlern verschiedener Stilepochen begegnete, die beidseits der Schweizer Nordgrenze gewirkt haben. Dr. Albert Knoepfli, für den die Kunstgeschichte des Bodenseeraumes ein besonderes Studiengebiet bedeutet, und der ebenfalls in einer Grenzregion beheimatete Dr. Ernst Murbach besorgten zugunsten der 160 Mitglieder und Gäste, die sich in Winterthur zur ganztägigen Carfahrt zusammenfanden, unermüdlich einen pausenlosen gegenseitigen Ablösungsdienst beim Erklären der einzelnen Baudenkmäler. – Das «Neue Schloß», das zu einer weit über den Bodensee hinausstrahlenden Baugruppe über den Giebelhäusern und Rebbergen von Meersburg gehört, präsentierte sich im Glanz einer umfassenden Außen- und Innenrestaurierung. Der Konstanzer Fürstbischof Hugo Damian von Schönborn arbeitete, wie man vernahm, bei der Gestaltung dieses Repräsentationsbaues seiner Residenz eng mit den Baukünstlern zusammen. Man bewunderte in dem breitgelagerten, unter Verwendung früherer Bauten von 1741 bis 1762 errichteten Palast das hochräumige Treppenhaus von BALTHASAR NEUMANN und den zweigeschossigen Festsaal; beide Prunkräume haben als illusionistische Deckengemälde mit luftperspektivischer Wirkung Spätwerke von JOSEPH APPIANI und, wie neue Forschungen erwiesen haben, als zart aufgetragene Stuckdekorierung Arbeiten von FRANCESCO POZZI erhalten. Ein Gesamtkunstwerk spätbarocker Raumkunst stellt auch die durch drei Geschosse hochgeführte Schloßkapelle (im Seitenrisalit links) dar, wo die Stukkatur von JOSEPH ANTON FEICHTMAYR und das schon 1741 vollendete Deckengemälde von GOTTFRIED BERNHARD GOETZ stammt. Es blieb noch genug Zeit, um auch die neue museale Ausstattung des Schlosses zu betrachten.

In der einstigen Reichsstadt Überlingen erlebte man den Zusammenklang der kirchlichen und der bürgerlichen Gotik im Nebeneinander des Münsters und des Rathauses mit seinem von JACOB RUSS gestalteten Prunksaal. Man lernte den sukzessiven Ausbau des 1421 begonnenen Münsters St. Nikolaus zu einer reichgegliederten Raumschöpfung kennen, da sich unter VINZENZ ENSINGER die dreischiffige Hallenkirche in eine fünfschiffige Anlage mit begleitenden Kapellen verwandelt hat und nach 1512 durch JAKOB ROSHEIM von Straßburg noch mit Netzrippengewölben ausgestattet worden ist. Im Kontrast zu der Spätgotik des Chorgestühls und des Sakramentshauses entfalten der hochragende Hauptaltar von JÖRG ZÜRN und die vielen seitlichen Altäre die Ornamentfülle von Spätrenaissance und Barock.

In der als monumentale Verbindung von Wallfahrtskirche und Wohnflügeln eines Zisterzienser Priorates einzigartigen Spätbarockkirche von Birnau erhielt man Einblick in eine Etappe der sorgfältigen Restaurierung des Turmes und des glanzvoll dekorierten Innenraumes.

Eduard Briner